

Orgel- und Ehrenmal-Weihe in Sehma



Glänzender Verlauf des Festgottesdienstes. — Beteiligung etwa 1500 Personen — Der Aufzug der Vereinsbanner. — Ehrenjahren des Sehmaer Schützenzuges. — Nachfeier im Gasthof zum Bahnhof. — Ehrung des Hauses Rüttner.

Was auch im Laufe der Zeit in Sehma veranstaltet worden sein mag, man ist sich darüber einig, daß der gestrige Weihtag der neuerstandenen Orgel und der Gedenkfeier für die Gefallenen als

das großartigste und bedeutendste Ereignis

in der Geschichte der Gemeinde Sehma gewürdigt werden muß. Festgelegt und wohlbedacht stand der Plan der Feier da, um sich unter der künstlerischen Leitung des nun bald 5 Jahre in der Kirchengemeinde tätigen Kantors, Herrn R u d e s c h e l, in bester Form als ein vollendetes Werk zu zeigen, das die höchste Würdigung verdient.

Ging man am frühen Morgen durch die Straßen Sehma, so sah man nacheinander die Fahnen und Wimpel im winterlichen Märzwind dahinwehen, um mit ihren schwarzseidenen Trauerfloren einen Tag zu weihen, der Trauer und Freude zugleich bringen sollte. Trauer war es, als die Worte des Geistlichen und die musikalischen Motive der Orgel, des Blasorchester und der Chöre die Erinnerungen an die schweren Tage der Kriegszeit erinnerten, an jene Stunden, da auf den Feldern der Soldatenehre viele deutsche Männer und unter ihnen die Besten des Volkes Opfer des Todes wurden und es so mancher deutschen Mutter zur Gewißheit wurde, daß ihr Sohn den Weg nach der Heimat nicht wieder finden werde. Freude aber klang aus dem warmen Gelächter schallender Kirchenglocken und dem siegkündenden Halleluja einer stillen Andacht.

Und schon lange Zeit vor 9 Uhr begann ein langsamer Einzug in das Gotteshaus, das sich mehr und mehr füllte und schließlich eine Zahl von 1500 Menschen aufgenommen hatte. Ein besonders feierliches Gepräge hatte

das Einbringen der Militär- und Vereinsfahnen.

Hier stand an der Spitze der Militärverein mit seinem vollzählig erschienenen und 59 Mann starken im Stile der früheren sächsischen Jäger (Dresden) uniformierten Schützenzug, dessen Fahnenführer Louis S ü ß die mit Ehrenzeichen reich geschmückte Vereinsfahne trug. Das schwarz-weiß-rote Banner des Wehrwolf und Stahlhelm brachte der Wehrwolf Martin B ö h l e r ein, während ihm die gesamte Mannschaft unter der Leitung des stellvertretenden Ortsgruppenführers W a g e n f ü h r in voller Ausrüstung folgte. Die Feuerwehr war ebenfalls erschienen und hatte als Fahnenführer ihren Kameraden Paul M a u e r s - b e r g e r bestimmt. Für den sehr zahlreich erschienenen Sängerbund brachte Paul S i e g e l das Vereinsbanner, nachdem der Männergesangsverein durch sein Mitglied Paul S i e g e l die Fahne hatte in die Kirche bringen lassen. Als siebente Fahne erschien diejenige des Turnvereins der Deutschen Turnerschaft (Fahnenführer Walter R e h e r) und als achte die des Zentral-Turnvereins (Bannerträger Karl S t r o b e l t). Während die Fahnen zu beiden Seiten des Altars aufgestellt wurden, nahmen die Vereinsmitglieder und die Angehörigen der Vaterländischen Verbände (Stahlhelm-Wehrwolf und Königin-Luisebund, letzterer unter Führung von Frau Baumeister G e r m a n n) im

Die Sühndung

mar genau eingeteilt: In der ersten Stuhreihe links vom Altar (vom Eingang aus gesehen) nahmen die Geistlichen (Superintendent Hanigsh und Pfarrer Führer), sowie Herr Fabrikant R ü t t n e r sen. Platz. Die zweite Reihe war für die Familie Hugo Rüttner mit Kindern reserviert, indes in der dritten Reihe die Mitglieder des Kriegerehrenmal-Finanzauschusses Platz nahmen. Zu beiden Seiten des Altars hatten sich die Fahnenführer aufgestellt, fast alle in ordensgeschmückten Uniformen. Die rechte Seitenstuhreihe war für die Mitglieder der

Kirchengemeindevertretung und Ehrengäste

freigehalten. Der uniformierte Schützenzug des Militärvereins umfäumte die beiden Seitenstühle würdig und stivol. Die ersten Reihen der Seitenemporen endlich, waren wegen der besonderen Rücksicht den Gefallenen-Witwen und den Kriegerehrenmalangehörigen vorbehalten. Unter den Ehrengästen bemerkte man außer der Familie Rüttner Herrn Bürgermeister S c h n e i d e r, Herrn Orgelfabrikanten S e h m l i c h sen., der von Dresden eigens zur Einweihung nach Sehma gereist war, ferner Herrn Architekten R a n d e r-Dresden, den Erbauer der Paulus-Kirche und den Urheber der Kriegerehrenmal-Bilder. Weitere Ehrengäste waren Herr Direktor Franz von den Rüttnerwerken und die

Altvetenaren aus den Kriegen von 1866 und 1870.

So hatte sich nach und nach gegen 9 Uhr eine überaus zahlreiche Gemeinde in der Pauluskirche eingefunden, um an der großen Feier mit Festgottesdienst teilzunehmen, die sich nunmehr nach dem von Herrn Kantor R u d e s c h e l verfaßten und gedruckt vorliegenden Programm abspielte. Nach dem Verklingen der letzten Glockentöne, die hoch vom Kirchturm niederschallten, eröffnete die Gemeinde mit dem Niederländischen Bittgebet die Feier.

Ein imposanter Aufakt zur nachfolgenden Liturgie (nach Form O) war nun der mit vollem Ton einsetzende Männerchor der Kantorei „Du Herr, der alles wohl gemacht“. Die Liturgie selbst, die Herr Pfarrer Führer sprach, indes ihn der vierstimmige Damenchor begleitete, fand ihren Höhepunkt in dem gesungenen „Gloria“. Der Spruch 114 leitete wiederum zum stillen Jubel-Amen über, das einen freien Einsatz des Chores brachte und in dem stillen Gebets-Amen aus 1580 Harmonien verkörperte. Das Graduale: Kinderterzett mit Chor „Herr, deine Güte reicht, soweit die Wolken gehen, Halleluja“ bildete den Ausgang der feierlichen Liturgie.

Hierauf hielt Herr Pfarrer F ü h r e r

die Gedächtnisrede.

Ausgehend vom Namen des Tages (Vātare = freue dich), knüpfte der Geistliche an den Spruch „res severa — verum gaudium“, an, der über dem Portal des Gewandhauses in Leipzig steht und der in freier Uebersetzung mit „wahre Kunst ist wahre Freude“ dem Tag der Orgel- und Kriegerehrenmalweihe als Symbol gelten könnte. Sodann sprach der Geistliche von der Passionszeit, die Christus den Weg nach Golgatha vorbereiten hilft, und die mit dem dritten Passions-Sonntag auch der Sehmaer Kirchengemeinde eine Reihe von Stunden der Erinnerung an eine große Leidenszeit beschert habe, an die Zeit des Weltkrieges, der so viele Opfer gefordert und so viele Schmerzen in zuvor glückliche Familien getragen habe. Und wenn am 1. März Reichs- und am 15. März Landestrauertag für die Gefallenen des Weltkrieges gewesen sei, so begehe Sehma am 22. März einen besonderen Gedenktag für seine auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne.

113 tapfere und ehrenhafte Sehmaer

Männer, viele unter ihnen im jugendlichen Alter, haben ihre Treue zum Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. An ihre Opfer denken, heißt aber für die Opfer danken. So sei nun ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, der Wunsch der Erri-

tung eines Ehrenmales für diese 113 Söhne der Gemeinde, die nicht nur aus Pflichtbewußtsein, sondern aus dem Gefühl heraus, der engeren Heimat den Einfall der Feinde zu ersparen, ins Feld zogen, um nicht wieder zu kommen. Im Gedanken an diese ehrwürdigen Toten sei dieses nunmehr vor seiner Enthüllung stehende dreifache Ehrenmal geschaffen worden, um allen zukünftigen Geschlechtern zu sagen, wie groß die Opfer waren, die die Gemeinde für das Vaterland gebracht hat.

Wir hüllen die Gräber unserer sonstigen Toten in Blumen und Schmuck ein, nur bei den Kriegssopfern ist uns diese Möglichkeit, unsere dauernde Liebe zu beweisen, versagt. Besonders diejenigen, die zu Lande und zu Wasser fern von Heimat und Vaterland in des Todes Armen blieben, können keine blumengeschmückten Gräber erhalten. Darum vereint sich nun alle Liebe und Trauer für die Helden des Weltkrieges an dieser Stätte und in diesem Ehrenmal, das sich nunmehr unseren Augen zeigen wird. Bevor aber die schwarze Hülle fällt, soll noch der Erstehung dieser drei Bilder gedacht werden.

Nachdem vor einigen Jahren bereits verschiedentlich für ein Ehrenmal gefammelt worden war, die Inflationszeit aber diesen schon sehr ansehnlichen Betrag vernichtet hatte, kam vor noch nicht langer Zeit

der Erbauer der Paulus-Kirche,

Herr Architekt R a n d e r-Kloß, wieder einmal nach Sehma, um seine alte Anhänglichkeit an die Gemeinde zu beweisen. Bei diesem Besuch gab sich die Gelegenheit, wieder auf alte Pläne zurückzukommen und vor allem auch die Notwendigkeit einer Orgelverbesserung zu besprechen. Die von Herrn Rändler dem Kirchenvorstand und der Geistlichkeit vorgelegten

Pläne fanden sofort größten Beifall.

der sich schließlich in einer sofortigen Auftragserteilung auswirkte. Die Geldsammlung wurde ins Werk gesetzt, aber obwohl reiche und viele Spenden eingingen, fehlt es heute noch an einer ansehnlichen Summe, um die Kosten der verschiedenen Arbeiten zu bestreiten. Darum heißt es für die Mitglieder der Gemeinde, auch weiterhin zu sammeln, damit die Schulden der Kirchentasse bald abgetragen werden können. — Der Erfolg, den all diese eifrige Arbeit und Werbung gehabt hat, verortet sich nunmehr in den drei Gemälden und den Namenstafeln, die wir nun enthüllen wollen. Das erste Gemälde links veranschaulicht die Erinnerung an den

Auszug ins Feld im August 1914.

und das Bild rechts gibt die Stimmung wieder, die auf den Tagen lag, als unsere Feldgrauen heimkehrten, ohne Sieg und doch als Männer, die im Kampfe unbeseigt das Gotteswort gehalten haben:

Sei getreu bis in den Tod.

Und als Zeichen der göttlichen Tröstung hat der Dresdner Künstler das dritte mittlere Bild geschaffen, das die trauernde deutsche Familie darstellt, der der Held in ihrem Schmerz Stärke und

das Eisene Kreuz.

umgeben von Lorbeerblättern. Es ist daselbe Zeichen, das so viele deutsche und Sehmaer Männer, die hier versammelt sind, mit gerechtem Stolz auf ihrer Brust tragen dürfen, und das nun als Krone über dem den Gefallenen gestifteten Ehrenmal stehen wird.

So falle denn die Hülle

von unserem Ehrenmal, das allezeit das Andenken an 113 tapfere Männer wachhalten soll.

In diesem Augenblick erstakten und zogen 5 Mitglieder des Schützenzuges das lange schwarze Tuch von den Gemälden und den Namenstafeln, die übrigen 54 Mann der Schützenkompanie wendeten sich in militärischer Haltung dem Ehrenmal zu und grüßten mit der Hand an der Wähe die Ehrenbilder mit dem Eisernen Kreuz. Gleichzeitig präsentierten die Fahnenführer des Militärvereins, des Wehrwolfes und des Stahlhelms die umflorten Fahnen und ließen sie langsam vor dem enthüllten Ehrenmal niederfallen. Der Tambour des Schützenzuges schlug einen leisen, kaum hörbaren Ehrentakt, während die ganze Gemeinde sich erhob und der Geistliche einen stillen Segen für die Toten aussprach.

Leise setzte nach einiger Zeit das Harmonium ein und begleitete den Männerchor zum Weisheitslied „Wenn der Herr ein Kreuz schickt —“ und zu dem Chor „Die große weiße Schar“ von Edward Grieg, in dem Fr. Lotte D ö h n e l das Sopran-folgte sang.

Hierauf folgte die

Festrede des Herrn Superintendents Hanigsh

zur Weihe der Orgel. Der Geistliche gedachte zunächst der Geschichte der Sehmaer Orgeln und betonte, daß die vor der Weihe stehende Orgel nunmehr die vierte ihrer Art sei. Sodann ging er auf die Verdienste der Organisten des Orgelumbaus und des Ehrenmales, ein, um der Kirchengemeinde Sehma seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu ihrer neuen Errungenschaft zu entbieten. So sei es zunächst der stets eifrige und sachverständige Herr Kantor, der sich mit wahrer Begeisterung und Sachliebe für die Fertigstellung der großen Umarbeitung eingesetzt habe und der Hand in Hand mit dem Herrn Pfarrer alles, was sich nun dem Auge und dem Ohr bietet, wohl durchdacht und vorbereitet habe. Drei Dinge seien es, nach dem Ausspruch eines alten Kirchenmusiklers, die des Menschen Herz rühren:

Gludenton, Chorgesang und Orgelspiel.

Die beiden ersten habe die Kirchengemeinde Sehma bisher schon in guter Form gehabt, nur das dritte, der Orgelspiel, habe noch nicht die Macht und die Schönheit gehabt, wie heute, da das neue Orgelwerk vor den Augen der Gemeinde geweiht werde. Und wenn das eben enthüllte Ehrenmal in stummer Sprache der Verdienste und der Ehre der Gefallenen gedenke, so sei nunmehr die neue Orgel dazu bestimmt, die lebendige Stimme zu werden, die jenes große und gewaltige Erinnern an vergangene Zeiten und tote Helden aufleben lasse.

So stelle die Orgel ein kirchliches Instrument dar, das unter der sachverständigen Leitung des Kantors die Worte des Geistlichen zu erhöhen und wirksamer zu gestalten berufen sei. Wie aber während der Bauzeit die Gemeinde die Orgel schmerzlich vermisse habe, sei der Gedanke, eine neue und gute Orgel vor einer nur gering vertretenen Gemeinde zu spielen, ein Unbeing. Die neue Orgel müsse deshalb künftig ein Magnet sein, der jedem Gottesdienst das Gepräge verleihe. „Und so erhebe denn die Orgel ihre gewaltige Stimme zu dem Liede „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Und mit zartem Einsatz erkörnte das erste Lied der neuen Orgel, immer mehr anschwellend und wichtiger werdend, in allen Tönen und Stimmarten klangend, um schließlich in die Melodie des von der Gemeinde stehend gesungenen Weisheitsliedes überzugehen.

Anschließend wandte sich die Gemeinde gegen das Ehrenmal, während Herr Kantor R u d e s c h e l Trost- und Feierklänge nach eigenen Kompositionen intonierte. Eine weitere, musikalisch sehr wertvolle Gabe, bedeutete der Vortrag eines von Herrn Kantor R u d e s c h e l bearbeiteten Trauermarschmotives „Morgenrot“, dem ein weiterer Orgelbeitrag mit Sopran-folgte. Darauf kam wieder ein Gesang des gemischten Chores: „Selig sind, die da Leid tragen“ zu Gehör. Sodann fand die Feier mit dem Gebet und dem Te Deum, sowie einer Schlußliturgie mit Segen und Amen ihr Ende. Lange noch betrachtete die Gemeinde die Bilder des Ehrenmales und die Orgel mit dem Orgelspiel, den ein in Holz geschnitzter Engel (geschnitten von Mar H ö l l) zierte. Und so verließ es noch geraume Zeit, bis der letzte das Gotteshaus verließ.

Bei der kritischen Würdigung der musikalischen Darbietungen läßt sich in erster Linie die große Disziplin feststellen, mit der der gesamte Chor und das Bläserorchester auftritt. Hier fühlte man die straffe, von eisernem Willen gefolgte Führung, die allerdings noch einige Zeit größter Anstrengung brauchen wird, um den mit vorzüglichen Stimmen geschmückten Chor auf die Höhe zu bringen, die bei der Qualität des Dirigenten und der neuen Orgel wünschenswert erscheint. In erster Linie wird es darauf ankommen, die Atemtechnik in dem bisher schon begonnenen Stile weiter zu kultivieren.

Auch die Einsätze dürften hier und dort noch etwas schärfer genommen werden. Alles in allem zeigte die mühevolle Ausbittungsarbeit des Herrn Kantor R u d e s c h e l einen bemerkenswerten Erfolg, der sich noch weit mehr zu vergrößern verpricht.

Um auf die Bewertung der Orgelsoli hinzukommen, sei erwähnt, daß Herr R u d e s c h e l es verstanden hat, sich alle technischen Neuerungen der Orgel zugute kommen zu lassen und in allen Tönen und Stimmen einen klar gezeichneten Ton herausbringt. Sehr glatt vollzog sich insbesondere der Registerwechsel gelegentlich der Weisheitsklänge und der Trostmelodien nach der Orgelweihe. Stets war die Führung der Orgel vorherrschend und stets trat die Persönlichkeit des musikalischen Leiters hervor, da und dort hinzulegend oder abnehmend, wo es einen Ueberfluß oder einen Mangel an Ton gab. Herr Kantor R u d e s c h e l zeigte sich so als einen modernen geschulten und künstlerisch sehr verständnisvollen und zugleich produktiven Kirchenmusiker, der alle Gaben besitzt, die man von einem Konzertleiter erster Qualität verlangt. So läßt Herr R u d e s c h e l auf weitere noch größere künstlerische Erfolge hoffen, die sowohl des neuen Orgel-instrumentes, als auch der an und für sich hoch zu bewertenden Stimmittel des Chores entsprechen. Ferner läßt sich wünschen, daß gerade auch diese Gelegenheit bewiesen hat, daß die Provinz, wenn sie unter einem tüchtigen Führer steht, auch künstlerisch hoch zu Bewertendes zu leisten vermag. Das einen Maßstab verdient, dem die Kritik sonst nur an Darbietungen der Metropoli

stand die Solistin, Fräulein Lotte D ö h n e l. Was diese junge Sopranistin in erster Linie als hochtalentiert erscheinen läßt, ist die vorzügliche Aussprache und der volle runde Ton, der, wenn auch manchmal die Atemführung noch nicht ganz vorchriftsmäßig gehandhabt wurde, doch wohl getragen dahinfließ. So darf man den Sehmaer Kirchenchor zu seiner Solistin, die erst vor kurzem von einer Krankheit genes, bestens beglückwünschen und die Hoffnung aussprechen, daß sich die Leitung in absehbarer Zeit entlehnt, ein größeres Kirchentagert zu veranstalten, bei dem sich die junge Sängerin in weiterer Beziehung hören lassen könnte.

Die Friedhofsfeier.

Nach dem Festgottesdienst begaben sich die militärischen Organisationen, voran der Schützenzug des Militärvereins, nach dem Friedhof, um den gefallenen Helden die selbstverständlichen militärischen Ehren

zu erweisen. Als sich die Mitglieder des Militärvereins und der vaderländischen Verbände aufgestellt hatten, präsentierten die Gewehrabteilung die Waffe zu Ehren der Gefallenen. Sodann sprach der Vorsitzende des Militärvereins, Herr Fabrikant M e h - n e r t, u. a. folgende Worte: Wir gedenken an dieser Stelle nochmals in Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit derer, die in pflichtgetreuer Hingabe ihres Lebens an das Vaterland, von uns gegangen sind. Es ist unsere Pflicht, allezeit dieser Männer uns zum Vorbild zu nehmen und wie sie mit Tapferkeit und in Treue dem Vaterlande zu dienen. So wollen wir ihrer stets gedenken, wenn die Zeiten schwer sind und das Vaterland zur Arbeit ruft.

Hierauf gab die Gewehrabteilung

drei Ehrensalven

ab, die weit im Tale ihren Widerhall fanden. Der Ausmarsch vom Friedhof war ebenfalls sehr feierlich. Die Blasmusik der Kantoreiengesellschaft rückte an die Spitze des Zuges, an dem sich nacheinander die Schützenkompanie und die übrigen Mitglieder des Militärvereins, der Stahlhelm und Wehrwolf, sowie eine Abordnung der Christlichen Pfadfinderguppe aus Buchholz und die Sängerk- und Turnvereine stellten. So zog man mit Muffel die Hauptstraße entlang, wo sich nacheinander die einzelnen Vereine auflösten. Besonders feierlich war hierbei das

Einbringen der Fahne des Militärvereins

in das Vereinshaus zur Sachsenburg, wobei der Schützenzug militärische Ehrenbezeugungen erwies und die Gewehrabteilung vor der Fahne präsentierte. — Die vaderländischen Verbände zogen noch ein Stück weiter, um sodann ihre Fahne ebenfalls in ihr Stammlokal zum Bahnhof einzubringen.

Die Nachfeier.

Inzwischen waren eine große Anzahl von Ehrengästen und Abordnungen von Vereinen im Saal des Gasthofes zum Bahnhof erschienen, um hier eine

Nachfeier in Gestalt eines Frühstücks

zu begehen. Bei kalten Platten und bestem 1921er Weine aus dem Keller des Bahnhofswirtes, Herrn Bauer, wurde hier noch manches frohe und ernste Wort gesprochen.

So feierte als erster Redner Herr Pfarrer F ü h r e r diejenigen, die mitgearbeitet haben, das heute geweihte Doppelwerk zu errichten, und dankte in diesem Sinne allen Handwerkern, sowie der Orgelbaufirma Gebr. Schmilch-Dresden. Einen besonderen Dankesgruß aber sollte der Redner dem Hauptspender aller Pracht und Schönheit, Herrn Fabrikant Hugo R ü t t n e r, der sich als getreuer Sohn seines vorbildlichen Vaters auf dem Gebiete der Wohltätigkeit die denkbar größten Verdienste erworben hat. Die nächsten, denen besonderer Dank erwiesen wurde, waren der künstlerische Organisator des Festtages, Herr Kantor